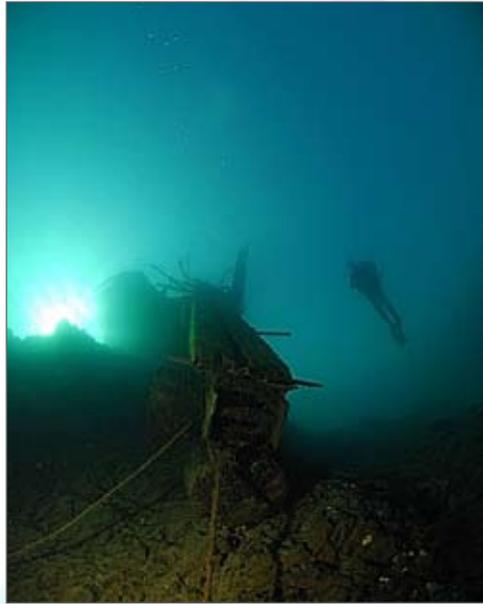


# Das Hoch im Norden

Strukturschwach nennen Politiker die Region. Idyllisch und erholsam sind Attribute, die tausende von Tauchern einer der beliebtesten deutschen Tauchdestinationen, dem Kreidesee in Hemmoor, verleihen. Und ganz offiziell ist die Tauchbasis am Kreidesee auf der „boot“ zur besten deutschen Tauchbasis gekürt worden. Grund genug für DiveInside mal wieder in Hemmoor vorbei zu schauen.

Holger Schmoldt ist zufrieden. Mit einem Griff holt er aus seiner Schreibtischschublade einen halbseitigen Artikel einer regionalen niedersächsischen Tageszeitung über den Kreidensee Hemmoor hervor. Die News: „Die 50 Kilometer südöstlich von Cuxhaven liegende Tauchdestination Hemmoor, wurde von den Lesern der Zeitschrift „tauchen“ zur besten deutschen Tauchbasis des Jahres 2007 gekürt“. Holger Schmoldt ist Eigentümer und Betreiber der Tauchbasis am Kreidensee in Hemmoor. Die Auszeichnung allein macht ihn aber noch nicht zufrieden. Vielmehr ist es das positive Medienecho, das Balsam auf seine Wunden ist, denn der Kreidensee Hemmoor ist vor allem bei Nichttauchern berüchtigt. Und das besonders dann, wenn gerade mal wieder



etwas schief gegangen ist. Tauchunfälle sind immer für eine Schlagzeile gut. Das wissen auch jene Journalisten, die gerne mal unter Titeln wie „Taucherfalle Baggersee - zwischen Suff und Tiefenrausch“ vermeintlich Spektakuläres von einer der beliebtesten deutschen Tauchdestination berichten. Fast immer liefert ein Feuerwehreinsatz oder der Anflug eines Rettungshubschraubers genau den Sensationsrahmen, den Vorabend-Fernsehkonsumenten oder Boulevardleser so sehr lieben. In solchen Berichten melden sich dann gern auch mal selbsternannte Fachleute zu Wort und fordern Drastisches um dem „gefährlichen Treiben unter der Seeoberfläche“ ein Ende zu bereiten. Und fast immer finden sich auch meist stark angetrunkene Taucher-Statist-





ten, die in der „dritten Halbzeit“ nach den Tauchgängen den Macho-Kampfschwimmer heraushängen lassen und mit ihrem alkoholisierten Köpfen dem Tauchsport einen Bärendienst erweisen. Würden die Wintersport-Aktivitäten in den Alpen mit gleichem medialen Argwohn analysiert,

wäre der Alpentourismus wohl bald als „alkoholische-Disko-Knochenmühle“ in ähnlich negativen Schlagzeilen.

Dabei gibt es über den Kreidesee Hemmoor nicht mehr spektakuläres zu berichten, als von vielen anderen Outdoor-Sportbereichen auch. Und vom Tauchbetrieb am Kreidesee im Speziellen nicht viel mehr, als von vergleichbaren anderen heimischen Tauchgebieten. Um es auf den Punkt zu bringen: Neun Tote lautet die traurige Bilanz der Tauchaktivitäten seit 1986. Dabei Herzinfarkt-opfer und Todesfälle, die sich in jedem anderen Tauchgewässer genauso hätten ereignen können. Wer nur Meldungen dieser Art sucht, wird sich nicht die Mühe machen, den Gesamtzusammenhang etwas näher zu durchleuchten.

Ist der Kreidesee in Hemmoor eine Todesgrube, eine tiefe, dunkle Todesfalle für Taucher? Zigtausend deutsche und ausländische Tauchgäste sehen das anders. Holger Schmoldt betreibt die Tauchbasis am Kreidesee seit 1986. Vor zehn Jahren hat sich der 42jährige Polizeibeamte beurlauben lassen und mit seiner Frau die Tauchbasis am See professionell aufgezogen. Holger Schmoldt ist ein gewissenhafter Geschäftsmann und ein erfahrener Tauchlehrer. Und deshalb weiß er auch ganz genau, was in seinem Laden läuft. Und das Thema „Tauchsicherheit“ steht bei ihm und seinen Team nicht nur verbal auf der Prioritätenliste ganz oben.

„Ich habe sämtliche Tauchzwischenfälle am See dokumentiert. Wir haben rund 30.000 Taucher im Jahr bei uns. Unsere Unfallstatistik ist kein Betriebsgeheimnis: 0,02 Prozent ist die durchschnittliche Un-



alle Fotos Tauchbasis Kreidesee



# Kreidesee Hemmoor



fallrate der letzten zehn Jahre“, erläutert Schmoltdt der DI. Und betrachtet man die Zwischenfälle nach den tatsächlich absolvierten Tauchgängen (und das sind etwa 60000 pro Jahr!) liegt die Unfallrate sogar bei unter 0,01 Prozent und damit weit unter dem allgemeinen Durchschnitt.

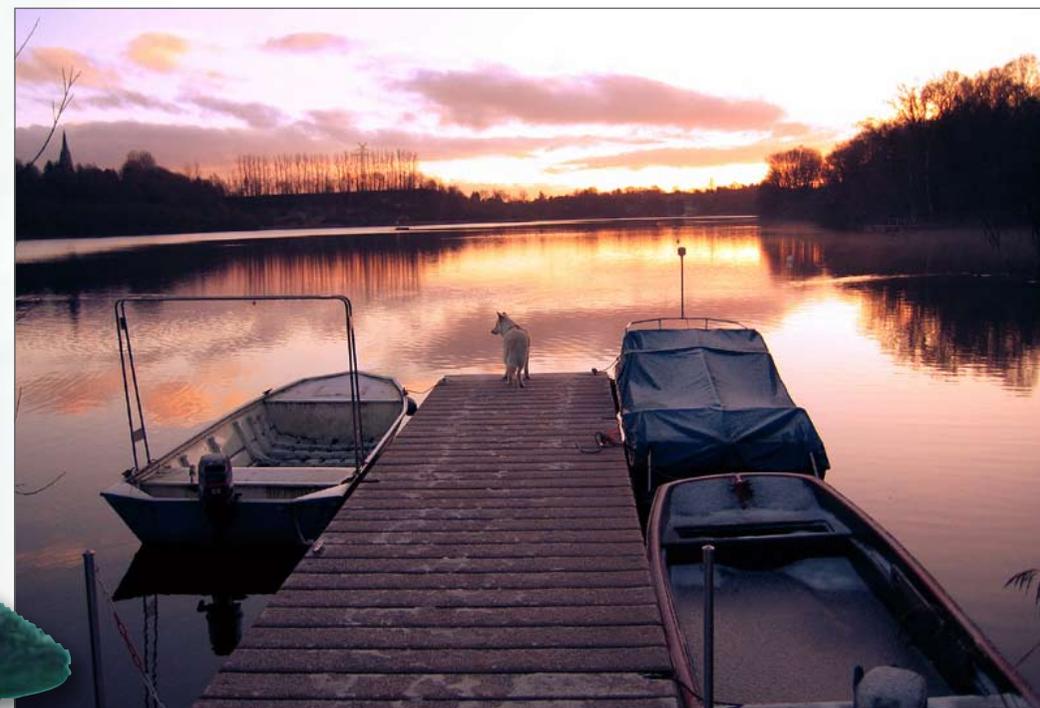
Wer den Kreidesee kennt, weiß, dass er verschiedene Gesichter haben kann. Seine große Tiefe von nahezu 60 Metern verleitet nicht nur Tekkies zum „Tauchgang mit Thrill“ Und obwohl es zum Beispiel kontrollierte Limitierungen der Tauchtiefen für den See gibt, halten sich nicht alle Taucher daran. Und die Sichtweiten schwanken teilweise enorm. An guten Tagen scheint der See

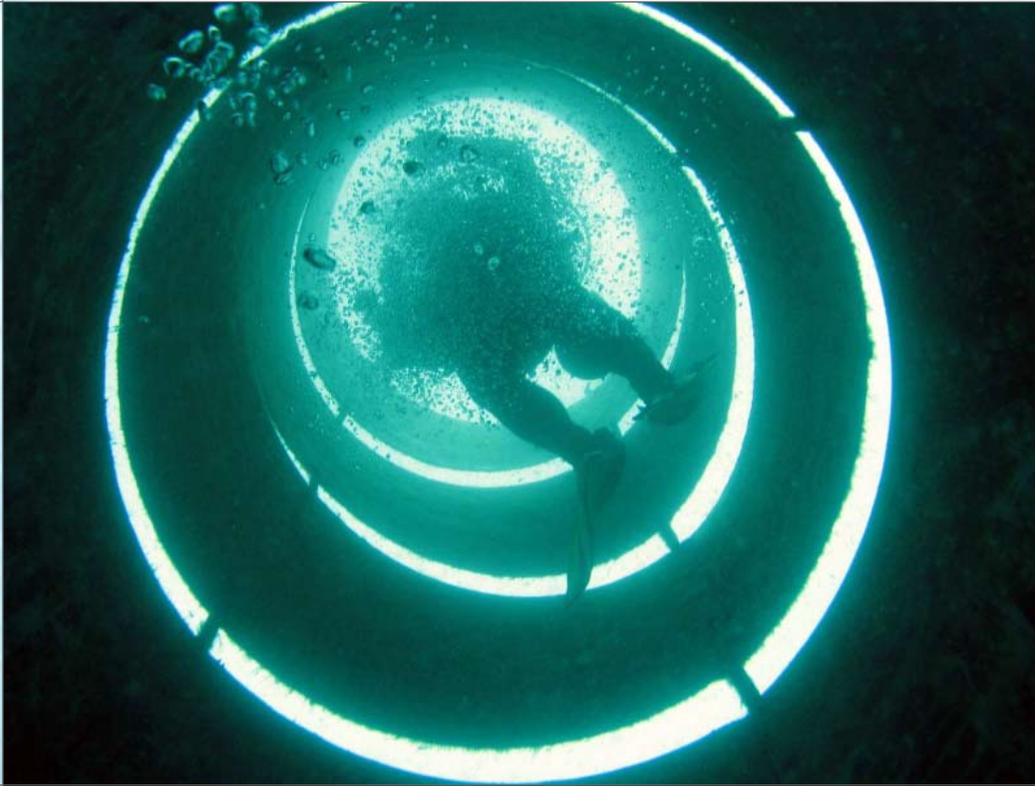
die Taucher regelrecht anzulächeln und gewährt ihnen unglaubliche Perspektiven und Ansichten mit Sichtweiten von bis zu 25 Metern. Der Normalfall aber sieht anders aus und 10 bis 15 Meter Sicht sind dann bestenfalls vorzufinden. Bei schlechten Bedingungen sind es auch schnell mal nur drei bis fünf Meter. Und dann offenbart der See seine dunkle Seite, was gerade für unerfahrene Taucher und Anfänger eine starke Herausforderung an Konzentration und Vorsicht ist. Nicht nur deshalb hat Holger Schmoltdt mit seinem Team ein fast perfektes Sicherheitsnetz geknüpft.

Grundsätzlich muss jeder Taucher angemeldet und bei der Tauchbasis eingetragt sein,

um überhaupt an den See zu kommen. Zu dem üblichen Check-in-Procedure bekommt jeder Taucher auf Wunsch eine schriftliche See-Einweisung mit Seekarte. Getaucht werden darf nur mit zwei redundanten Systemen, das heißt mit zwei getrennt absperrbaren kaltwassertauglichen Atemreglern (gemäß DIN EN 250). Drei Notruftelefone am See gewähren eine schnelle Einleitung von Rettungsmaßnahmen und drei Wachboote erreichen jeden Punkt des 1200 Meter langen und 400 Meter breiten Gewässers in kürzester Zeit. Nur wenige Minuten vom See entfernt lebt ein Allgemeinmediziner, der eine tauchmedizinische Fachausbildung durchlaufen hat und der in das Rettungs- und Notfallsystem der Tauchbasis eingebunden ist. Hemmoor liegt nicht gerade eben vor der Haustür einer größeren Stadt, weshalb die schnelle

Verfügbarkeit einer Druckkammer nur auf dem Luftweg sichergestellt werden konnte. Die Luftrettungskette ist perfekt organisiert und garantiert einen zügigen Transport von möglichen DCS-Verunfallten in die Druckkammern nach Bremen oder Kiel. Dieses System hat sich bei den gelegentlichen Einsätzen als gut





wie ein kleiner Wald am südwestlichen Seeufer und eine Steilwand am Nordufer, die bis auf 35 Meter Tiefe nahezu senkrecht abfällt um dann bis auf 55 Meter schräg auszulaufen, garantieren spannende Tauchgänge. Die Einstiege sind in der Regel Schwimmpontons, die mit ausreichend Platz und guten Treppen versehen einen komfortablen Ein- und Ausstieg ermöglichen. Der „Einstieg eins“ ist eine gerade von Anfängern gern genutzte Pflasterstraße. Sie führt sanft abfallend am Ponton von „Einstieg zwei“ vorbei an einem Unterwasserwald zum Spektakulärsten, was Hemmoor zu bieten hat: Den Rüttler.

für die ansässige Portland-Zementfabrik diente. Von 1862 bis 1976 wurde hier im Tagebau Kreide abgebaut. Bis zu 120 Meter tief haben sich die Abraumbagger des Zementwerkes in die Landschaft eingegraben. Als man das Werk 1976 schloss und die Lenzpumpen stillgelegt wurden, lief die Kreidegrube voll. Da während des Abbaus die tiefen Gruben stets wieder mit Abraum aufgefüllt wurden und nach dem Abriss der Fabrikgebäude deren Bauschutt in den See verfüllt wurde, hat er an seiner tiefsten Stelle heute nur noch eine Tiefe von rund 60 Metern. Auf 32 Meter Tiefe befindet sich der Rüttler, ein 12 Meter hohes Beton-Bauwerk mit angrenzender Brücke, das früher zum Filtern des Kalkabbaus diente. Drei große Spezial-Lkw füllten

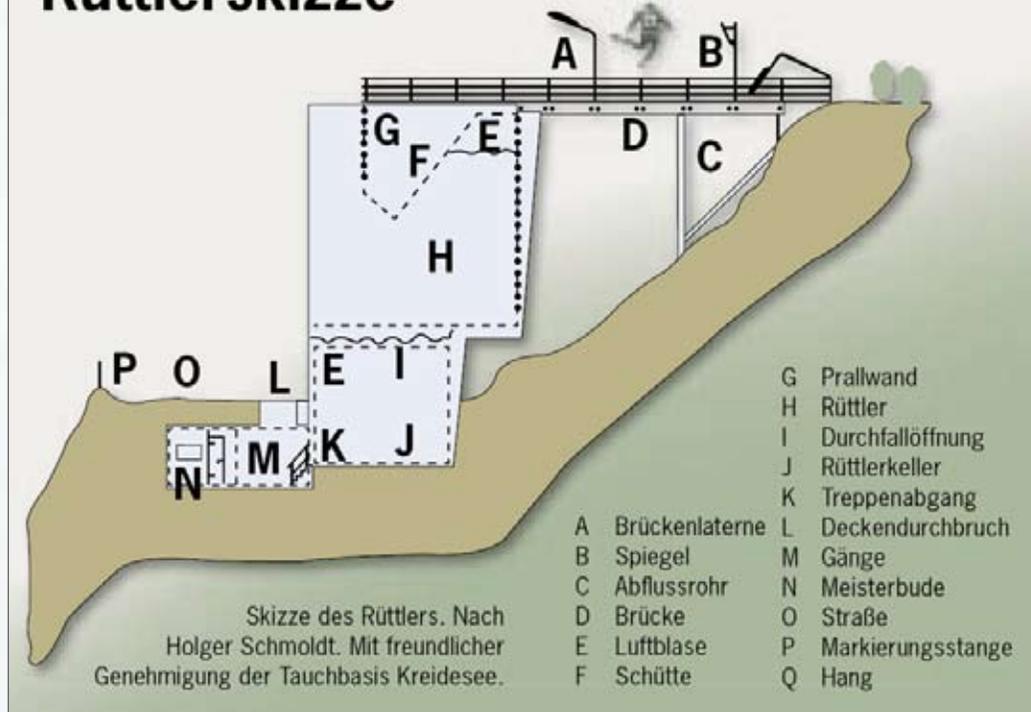
Er ist ein Relikt aus alten Tagen, als die Kreidegrube noch als Versorgungsquelle

eingespielt und funktionierend erwiesen. Von ähnlichen Qualitätsstandards sind viele ausländische Notfallketten etwa in Ägypten und Asien noch weit entfernt. Was so viele Taucher anzieht, muss dann wohl auch einiges zu bieten haben. Und das hat der Kreidesee in Hemmoor auf jeden Fall. Von sechs Einstiegen aus

erreichen die Taucher die Tauchplätze, die gerade wegen des Einfallsreichtums des Teams um Holger Schmoldt deutlich aufgewertet wurden. Im Laufe der Jahre platzierte es nämlich einen Ultralightflieger, zwei Wohnwagen, zwei Autowracks sowie ein Segel- und ein Motorboot im See. Aber auch „natürliche“ Spots



## Rüttlerskizze



ihre Ladung in den großen Metalltrichter des Rüttlers hinein, die dann durch Siebe auf Förderbänder fiel um von hier zur Zementproduktion transportiert zu werden. Das Durchtauchen des Rüttlers ist immer noch möglich und eines der Highlights des Tauchbetriebes. Als neueste Attraktion wurde auf dem Rüttler ein Mercedes-LKW mit Kipperaufsatz platziert. Das schadstoffbefreite Fahrzeug steht mit hochgefahrenem Kipperaufsatz direkt über dem Trichter des Rüttlers, so wie einst beim Betrieb der Kreidegrube die drei Schwerlast-Lkw, wenn sie ihre Kreideladung ins Transportsystem des Zementwerks schütteten.

Und neben einem der schönsten Tauchplätze des Landes ist der Kreidensee zudem ein Naherholungs- und Urlaubsgebiet geworden, an dem nicht nur Taucher ihre Freude finden. Über die Tauchbasis können Appartements (im ehemaligen Verwaltungsgebäude des Zementwerkes direkt auf dem Seegrundstück) und Ferienhäuser wenige Meter vom See entfernt, gebucht werden. Für Caravaner und Camper steht ein großer Campingplatz zur Verfügung auf dem ganzjährig Betrieb ist. Zum klassischen Ferien- und Tauchbetrieb kommen noch zahlreiche Veranstaltungen und Events hinzu (zum Beispiel die „Hamburger Tauchertage“, Tek- und Test-Events), die rund um das Thema „Tauchen“ bisweilen mehrere hundert Taucher anlocken.

Wer zur Tauchbasis am Kreidensee umfassende Informationen sucht, wird auf der Webpage der Tauchbasis fündig. (→ [www.kreideseetaucher.de](http://www.kreideseetaucher.de)) oder wendet sich mit Fragen an Holger Schmoldt, Telefon 04771-7921. HA

Interview mit Holger Schmoldt, Tauchbasis Kreidensee Hemmoor

### „...mit Lufthutzen und Maschinentelegraph“



**DI:** Glückwunsch zur Auszeichnung als „Beste deutsche Tauchbasis“

**Holger Schmoldt:** Ja, danke, das hat uns echt überrascht und gefreut. Vor allem, weil wir die gute Medienresonanz brauchen.

**DI:** Wieso? Seid ihr jetzt ein wenig prsüchtig?

**Holger Schmoldt:** Nein, keineswegs, denn unter den deutschen Tauchern sind wir schon sehr bekannt und beliebt. Das Problem ist manchmal die öffentliche Meinung, die immer, wenn es mal wieder einen Zwischenfall gegeben hat, hoch kocht.

**DI:** Na ja, fünf Todesfälle in den letzten zehn Jahren sind ja auch fünf Todesfälle zu viel, oder?

**Holger Schmoldt:** Das sehe ich absolut genauso. Nur sollte man sich die Hintergründe auch immer genau ansehen. Ein Herzinfarkt-Toter ist natürlich auch tragisch, nur hat das mit der Tauchsicherheit und dem See als Tauchgewässer absolut nichts zu tun. Und wir haben die Sicherheits-Standards hier in Hemmoor

auf ein extrem hohes Niveau gebracht, wovon manch andere Tauchdestination nur träumen kann.

**DI:** Für das Tauchen im Kreidensee gibt es klare Equipment-Anforderungen und klar formulierte Regeln, wie etwa zwei einzeln abschließbare und kaltwassertaugliche Atemregler und Tiefenbegrenzungen. Werden diese Regeln einfach ignoriert?

**Holger Schmoldt:** Nein. Das kann man so nicht sagen. Das Verhalten der Taucher ist im Allgemeinen okay. Hier werden im Jahr ja bis zu 60.000 Tauchgänge absolviert, und da gibt es natürlich immer wieder einmal ein paar schwarze Schafe im Wasser. Wir können ja nicht jeden einzelnen Tauchgang überwachen und das Equipment jedes einzelnen Tauchers checken. Aber wir legen sehr viel Wert auf die Einhaltung der Regeln und das wissen unsere Gäste auch.

**DI:** Gerüchteweise wird gemunkelt, dass hier in Hemmoor demnächst ein Zentrum für Höhlen- und Wracktaucher entstehen soll?

**Holger Schmoldt:** Na ja, also (druckst herum), das ist eine Vision.

**DI:** Dann mal heraus damit!

**Holger Schmoldt:** Also: Kaum jemand weiß, dass unter unserem Gelände noch ein weitverzweigtes System aus Hallen, Gängen und Räumen der ehemaligen Zementproduktion existiert. Und ein Luftschutzbunker aus dem Zweiten Weltkrieg für 2000 Personen. Wir spielen schon länger mit dem Gedanken, einige dieser Bereiche als Höhlentauchzentrum einzurichten und zu etablieren. Konkret ist da aber noch kein Datum in Sicht.

**DI:** Dann gibt es da ja aber noch ein Projekt, das schon viel konkreter ist, oder?

**Holger Schmoldt:** Das erzähl mal lieber selber. Ist ja ein gut Teil auch deine Idee.



**DI:** Holger, so funktionieren Interviews nicht! Da stellt nur einer die Fragen, und der andere muss antworten!

**Holger Schmoldt:** (lacht und schüttelt den Kopf) Na gut. Ausnahmsweise. Also wir beabsichtigen mit Taucher.Net als Medienpartner ein Wrack-Trainingszentrum im Kreidensee zu installieren. Wir wollen aus 20- und 40-Fuß-Containern die Aufbauten eines Frachters simulieren. Da wird es eine Brücke, Niedergänge, Karten- und Funkraum geben und natürlich Laderäume. Mit einzelnen Features, wie etwa Schornstein, Steuerruder, Lufthutzen und Maschinentelegraph wollen wir eine Atmosphäre schaffen, die der Realität schon recht ähnlich sieht, nur bei weitem nicht so gefährlich wie ein echtes Wrack ist.

**DI:** Siehst du wohl, es geht doch! Jetzt noch schnell die Info: Wann werden wir über die ersten Jungferntauchgänge berichten können?

**Holger Schmoldt:** Die Container sind schon im Hamburger Hafen. Doch zunächst geht es an die konkrete Planung, die recht komplizierte Berechnung der Versenkung und Montage und die Klärung des Genehmigungsverfahrens.

**DI:** Und wie soll der Dampfer heißen?

**Holger Schmoldt:** Da würde doch „Dive Inside“ ganz gut passen, oder?

**DI:** Klasse Idee! Danke für das Gespräch.